

Igor

Autor(en): **Jaermann, Claude / Schaad, Felix**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 45

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gestellt, obwohl es auch Metallteile und einen verschiedenen Goldfisch enthielt. Vor der kleinen Batteriesammelbox fand ich eine Autobatterie, die nie und nimmer in das mickrige Behälteröffnungsloch hineinzuzwängen war. Von wegen «Denken und Lenken». Und schliesslich fand ich einen ganzen Mofamotor neben der Weissblechkiste. Ob der wohl aus Blech war? Ich meine, wenn es nun ein Sturmgewehr gewesen wäre, aber ein Mofamotor? Verwechslungen oder Fehlinterpretationen mag es immer wieder geben, aber das Beispiel Glascontainer zeigt: Neben dem Flaschencontainer fand ich noch nie einen toten Politiker.

Doch zurück zu den Menschen. Die Glas-, Alu- und Metallsammelstellen erfüllen seit der Einführung der Sackgebühr eine wichtige soziale Rolle.

Nach Herzenslust über Asoziale herziehen

Kaum denkbar, wo die Leute früher ihren Frust ablassen konnten. Hier treffen sich nun regelmässig Gruppen von Rentnerinnen und Rentnern und fluchen nach Herzenslust über Asoziale, Asylanten, Langhaarige und Fixer, die wohl den ganzen Dreck in den Sammelstellen veranstalten. Wer sich mit einer Nicht-Weissblechbüchse am

Weissblech-Büchsen-Zerdrücker zu schaffen macht, muss mit der geharnischten Reaktion des Rentner-Mobs rechnen. Ich habe schon Auseinandersetzungen mit Schirmen und Spazierstöcken miterleben müssen. Immer öfters werden Unwissende, die in das Weissglasloch eine Braunglasflasche hineinkippen, bis zum Eintreffen der Polizei von muskulösen, orangegekleideten Bauamtmitarbeitern oder aufgebrachten Rentnern festgehalten. Arme Farbenblinde. Bisher sind noch keine Schusswaffen gesichtet worden. Aber lange wird es nicht mehr dauern, bis Grünglas- und Nicht-Weissblech-Konflikte mit Handfeuerwaffen ausgetragen werden.

Zweimal am Tag kommt der Flaschenfischer vorbei, der die hohe Kunst beherrscht, mit einer Metallstange mit Krümmung am vorderen Ende depotfähige Flaschen aus dem Container zu fischen, die irgendwelche idiotischen Kapitalistenschweine dort rappenverachtend hineinentsorgt haben. Seither stelle ich öfters meine depotfähigen Coop-Bierflaschen auf den Container, damit der fleissige Mann seinen Lebensunterhalt etwas einfacher verdienen kann. Einige Freundinnen und Freunde tun dasselbe. Es ist eine Art stumme Spende. Dabei kommt es aber immer wieder vor, dass

Rentner diese Flaschen klauen, bevor der Flaschenfischer eintrifft. Solches findet meine Zustimmung nicht. Zuerst meckern und dann klauen. So was Asoziales.

Wo der Volkeszorn erbebe

Meiner Meinung nach wird von den Politikerinnen und Politikern noch immer unterschätzt, wie einfach an Abfallsammelstellen Wählerschaft gewonnen werden kann. Ich empfehle deshalb den Politikern, das Protestpotential an diesen Sammelstellen zu nutzen: Ein paar Stunden vor dem Glascontainer, ein bisschen Wahlpropagandamaterial verteilen, die tristen Container mit Parteiklebern verzieren, und schon haben die volks- und abfallnahen Politiker viele Proteststimmen auf sicher. Slogans wie «Schluss mit der Weissglas-/Braunglasvermischung» oder «Der Container ist voll!» oder «Mit unserer Partei stimmt der Abfall wieder» kommen gut an. Das Ganze könnte mit Rockkonzerten auf Sammelstellen kombiniert werden. Pepsi-Cola liefert palettweise Büchsen, und die abfallbewussten Jugendlichen kaufen diese, saufen diese, stauchen diese zusammen und ab in den Container. Dass das Alu in der Schweiz nicht mehr wiederverwertet wird und

in Portugal immer noch Schweizer Giftschlacke lagert, muss ja nicht allen unter die Nase gehalten werden. Verschiedene Meinungen müssen sein, wie schon ein altes jiddisches Sprichwort sagt: «Zögen alle an einem Strang, würde die Welt kentern.»

Was mit gutem Zureden nicht möglich war, hat sich nun in Basel – und wohl auch anderswo – mit der Sackgebühr entscheidend geändert: das Volk denkt umweltbewusst.

Ich gönne mir jetzt öfters den Besuch der Glassammelstelle. Ich trinke sogar noch mehr Bier, um wieder in kürzeren Abständen den entrüsteten Rentnern bei der Anwendung des Polizeigriffs an Misserätern zusehen zu können.

Und wenn die Sammelstelle am späten Sonntagnachmittag aussieht, als hätten die neuen F/A-18-Kampfjets eben ein paar Testbomben abgeworfen, wenn also die Umgebung von Glassplittern, Mofamotoren, kunstvollen Vasen und Hilfslieferungen leerer Büchsenbohnenbüchsen übersät ist, dann lohnt sich ein Besuch allemal. Nach dem Motto: «Wo Abfallberge sich erheben und Volkeszorn darob erbebe, da lass uns ruhig einen heben!»

Abfalltourismus hat auch seine positiven Seiten. Prost!

